im März 2021

***„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“***

**(Maria Montessori)**

… was gibt es Wichtigeres, als ihnen dabei gute und vertrauensvolle WegbegleiterInnen zu sein?!!

und

***„Alle Kinder haben das Recht, gegen alle Formen von psychischer oder physischer Gewalt geschützt zu werden.“***

**(Artikel 19 der UN – Kinderrechtskonvention)**

**Fragen zur Erstellung einer Risikoanalyse**

**im Rahmen der Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention von sexualisierter Gewalt**

**Fragen zur persönlichen, evtl. anonymen Beantwortung:**

A: Haben Sie selber schon einmal Situationen erlebt, in denen Sie sich bedrängt gefühlt haben?

B: Gibt es in Ihrem Kirchort Räumlichkeiten, Veranstaltungen, in/bei denen Sie oder Ihr Kind sich unwohl und unsicher fühlen/fühlt?

C: Haben Sie Kenntnis erlangt über eine andere Person, ein Kind,… die sich in bestimmten Situationen/Räumlichkeiten unwohl oder bedrängt gefühlt hat?

D: Wie gehe ich selber mit persönlicher Kritik um? Kann ich Kritik als Chance zur Weiterentwicklung sehen?

 **Fragen mit Blick auf die konkrete Gruppierung in der Pfarrei, in der ich mich ehrenamtlich oder hauptamtlich engagiere**

1. MitarbeiterInnen:

Welche Voraussetzungen muss jemand mitbringen, um in meiner Gruppierung, in der Pfarrei, egal ob ehrenamtlich oder beruflich, mitzuarbeiten? Gibt es Erstgespräche?

1. Räumliche Situationen:

Welche räumlichen Bedingungen in unserem Kontext würden es einer potenziellen Täterin bzw. einem potenziellen Täter leicht machen?

1. Gelegenheiten:

Welche besonders sensiblen Situationen können leicht ausgenutzt werden?

Wer trifft wo, warum, wann und wie lange auf wen?

1. Entscheidungsstrukturen:

Gibt es in meiner Gruppierung transparente und vereinbarte Entscheidungsfindungen? Gibt es Ausgrenzungen? Machtgefälle?

Wie ließen sich offizielle Regeln oder Entscheidungswege umgehen?

1. Welche Bedingungen, Strukturen, Arbeitsabläufe in Ihrer konkreten Gruppe ( z.B. Kommunionstunde freitags von 3 – 4, plus Vor- und Nachbereitung) könnten aus TäterInnensicht bei der Planung und Umsetzung von Taten genutzt werden?
2. Gibt es konkrete Vereinbarungen, was im pädagogischen und pastoralen Umgang erlaubt ist und was nicht oder ist das den MitarbeiterInnen selbst überlassen (z.B. bei Übernachtungen, Privatkontakten, Geschenken)?
3. Wie ist das in eurer Gruppe? Erlebt ihr, dass ihr offen und ehrlich miteinander umgehen könnt und auch über Fehler und Unvermögen sprechen könnt? Erlebt ihr, dass Kritik konstruktiv ist? Und könnt ihr das als Möglichkeit sehen, zu lernen und etwas zu verbessern?
4. In welcher Form bestehen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse (z.B. aufgrund von Altersunterschieden, hierarchischen Strukturen, Herkunft, aufgrund der Rolle/ Zuständigkeit, sozialer Abhängigkeiten)?
5. Gibt es in eurer Gruppierung ein gemeinsam entwickeltes Konzept, zum Umgang mit Nähe und Distanz gegenüber Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen, wenn diese meine Nähe suchen?
6. Welche besonders sensiblen Situationen könnten leicht ausgenutzt werden ? z.B. beim Duschen, Erste-Hilfe-Leistung, Heimwehsituation, 1 zu 1 Situationen
* in schlecht einsehbaren Räumen
* bei Fahrdiensten
* in Einzelgesprächen